

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Spaziergänge und Ausflüge

Strackerjan, Ludwig

Oldenburg, 1900

[Einleitung]

urn:nbn:de:gbv:45:1-18525

8. D a m m e.

Eisenbahn in 171 M. für 3,60 und 2,40 M.

Gasthöfe von Mähler (Gillmann) und Robert. Gespann bei Colon Brörmann und Dehe. Postomnibus nach Bohmte (21 km).

Die Dammer Gegend umfaßt einen Teil des Osnabrücker Hügellandes und die landschaftlich schönsten Punkte des Herzogtums. Man kann den Ausflug von der Residenz hierher jetzt in einem Tage machen, wenn man zunächst direkt bis Damme durchfährt, vor Tisch den Ohlkenberg, die Bezadde und den Schützenhof besucht und nachmittags über den Mordkuhlenberg nach Steinfeld wandert, wo der Abendzug zwischen 6 u. 7 zurückzugehen pflegt. In Holdorf hat man sofortigen Anschluß nur nach Osnabrück. Stehen zwei Tage zur Verfügung, so steige man in Steinfeld aus und gehe über die Berge nach Damme. Am zweiten Tage morgens auf den Mahnenberg oder den Ohlkenberg zc. und nachmittags über den Dümmer nach Lemförde oder über Neuenkirchen zurück.

Der Ort Damme (861 G.) hat sich um sein uraltes Gotteshaus angesiedelt. Wie Lohne im nördlichen, so war es lange Zeit im südlichen Teile des Dersegaues, in der Deesbergermark, die einzige Kirche, von der sich später die Töchterkirchen zu Neuenkirchen, Steinfeld und Holdorf abzweigten. Der Name hängt mit den Dämmen oder Wegen zusammen, die man durch das Moor im Süden und Osten legen mußte, bis sie wieder das feste Land und den Uebergangspunkt über die Berge erreichten. Im Mittelalter war die Gegend ein zwischen den Bistümern Münster und Osnabrück streitiges Grenzgebiet, sodaß eine Teilung nicht des Grund und Bodens, sondern der Bevölkerung die Folge war, welche sich in die nach münsterschem oder osnabrücker Rechte Lebenden schied. Durch den Wiener Kongreß wurde Hannover verpflichtet, zur Ausgleichung der hier und bei Goldenstedt und Twistringen schwebenden Differenzen 5000 Seelen abzutreten, welche bisher zu Osnabrück gehört hatten. Durch den Territorialrezeß von 1817 wurde die neue Grenze festgestellt, die am Südabhange der Berge im Zickzack verläuft, weil der Welfenstaat wohl die Seelen, nicht aber das dazu gehörige Land abzutreten sich für verpflichtet hielt.

In der Nachbarschaft befinden sich eine Reihe von **interessanten Altertümern**. Nordwestlich von Sandorf (auf der Chaussee 5 km von Damme) liegt die Olleburg, auch wohl die Dersaburg genannt, auf einem Hügelvorsprunge, von drei Erdwällen eingeschlossen und im Süden durch eine tiefe Niederung geschützt. Gleiche Anlagen sind, von deren Herkunft und Zweck wir noch sehr wenig Kenntnis haben, z. B. die Arkeburg bei Goldenstedt, die Bokelerburg und die Leuchtenburg bei Rastede. Südlich von Damme bei Sierhausen liegen auf einer in das Moor sich hineinstreckenden Landzunge 3 alte Erdwälle mit Gräben und Brustwehren, mutmaßlich zu verschiedenen Zeiten bestimmt, den hier befindlichen Übergang über das Moor zu decken.

Nicht weit davon entfernt, r. von der Chaussee bei Clausings Wirtshause, hat man einen alten Bohlweg im Moore bloßgelegt. Derartige Wege, die aus Längsschwellen und darüber gelegten gespaltenen Hölzern bestehen und in gleicher Art bei Steinfeld und zum Brägel bei Lohne aufgedeckt sind, waren entweder Vicinalwege, namentlich Kirchwege für die entfernteren Bauerschaften, die auch von jenseits des Moores ehemals zur Dammer Kirche gehörten, oder sie sind Überbleibsel von den Kriegszügen, welche die Römer im 1. Jahrhundert nach Christus von der Ems bis zur Weser unternahmen. Bei denjenigen Bohlwegen, die eine kunstvollere Konstruktion erkennen lassen, ist man geneigt, eine römische Pionierarbeit anzunehmen, in welchem Falle sie nicht ohne Grund mit den Kämpfen, welche die Nachhut des Germanicus unter dem Präfecten Caecina im Jahre 15 bei den langen Brücken (pontes longi) zu bestehen hatte, in Verbindung gesetzt werden können, zumal auch aus anderen Gründen das Osnabrücker Land vielfach als der Schauplatz der damaligen kriegerischen Ereignisse betrachtet wird.

Die ****Dammer Berge** bilden eine Hügelgruppe, die wie die Stemmer Berge bei Lemförde, oder die Rehburger Berge am Steinhuder Meere, dem Wesergebirge vorgelagert ist. Sie dehnen sich zwischen Neuenkirchen und dem Moore bei Damme in ca. 12 km Länge aus und biegen dann nördlich nach Steinfeld herum, von wo sie allmählich in die Haseniederung bei Bechta abfallen. Die Kuppen bestehen aus magerem, häufig sehr steinigem Sande, der für den Chausseebau der Gegend das Material liefert. Nur bei Steinfeld hat man das Urgestein der älteren Tertiärperiode entdeckt, sodasß hier der Kern zu suchen ist, um den sich in der durch

die Eiszeit eingeleiteten letzten Bildungsepoche der Erde die neueren Diluvialgeschiebe von teilweise dünenartigem Charakter hoch auflagerten. Die Berg- und Thalbildung ist eine nur mäßige. Aber wegen ihrer isolierten Lage inmitten der Ebene bieten die Hügel trotz ihrer geringen Höhe, bis 148 m über dem Meeresspiegel, nach allen Seiten hin freundliche Ansichten und weite Ausblicke.

Östlich vom Kirchdorfe erscheint der Hauptteil der Gemeinde, ein fruchtbares Ackerlande, in dessen Einsenkungen tief verborgen unter Buchen und Eichen die Dörfer liegen und das nach Osten und Süden in bräunlich schimmerndes Moor verläuft. Jener Höhenzug, der im Süden den Horizont abschließt, ist die gewöhnlich unter dem Namen des Wiehengebirges zusammengefaßte nördliche Weserkette, welche mit dem Wittekindsberge bei Minden ansetzt und sich dann westwärts zur Hase wendet. Von Osten her grüßen die Stemmer Berge oder das Stemshorn nachbarlich herüber und zu ihren Füßen glänzt die breite Wasserfläche des Dümmers. Während die Dammer Berge südwärts ziemlich steil abfallen, sodaß sie dem, welcher sich ihnen von Börden aus nähert, hoch aus der Ebene aufzuragen scheinen, senken sie sich im Norden und Westen über öde Heideplateaus sanft in das wohlangebaute Inundationsgebiete hinab, welches den Lauf der beiden Quellflüsse der Hase, der Osnabrücker und der Lager Hase, begleitet. Die Kirchen von Steinfeld, Lohne, Dinklage und Holdorf liegen unmittelbar vor uns, weiter entfernt diejenigen von Quakenbrück, Gehrde und Bersenbrück. Ganz in der Ferne kommen bei nicht allzu dunklem Wetter auch die Türme von Essen, Cloppenburg und Emstedt zum Vorschein.

Die Berge selbst sind, nachdem mit den Teilungen in den 20er Jahren die Schafweide aufgehört hat, jetzt meist mit Nadelholz bestanden, das gewöhnlich aber nur eine wilde Ansamung bildet, die mit dem Winde von Westen nach Osten vorgerückt ist. Eine Einteilung durch Schneisen wie in den

Staatswaldungen existiert nicht und man ist daher meistens auf die wenigen Wagenspuren angewiesen, welche durch die Bestände zum nächsten öffentlichen Wege führen. Die im Walde überall nicht leichte Orientierung ist deshalb ja doppelt erschwert, doch lasse man sich die Mühe nicht verdrießen, auch einmal durch kniehohe Heide und Kiefergestrüpp sich durchzuarbeiten, bis man auf der nächsten Anhöhe mit Hülfe der Sonne, nach den Türmen und Mühlen oder den Birkenreihen der Chaussees die Richtung wieder findet.

Von den zahlreichen Spaziergängen seien die folgenden hervorgehoben:

1. Nach dem Dhlkenberge, dem Schützenhose und der Bezadde.

Man geht die Holdorfer Chaussee (wenn man von Mähler oder Robert südlich geht, die erste Straße r.) herunter, worauf man beim Waisenhause den Feldweg r. einbiegt und in 3 l. zu einer mit Anlagen versehenen Höhe sich wendet, dem sog. Dhlkenberge, auch Elisenhöhe genannt (im ganzen $\frac{1}{4}$ St.). Von hier hat man den besten Blick auf den Ort mit seinen roten Dächern, welche der vier- schräge Kirchturm überragt. L. davon Osterdamme und r. die buschumgebenen Häuserreihen von Kesselage und Sierhausen. Ganz im Hintergrunde die Porta Westphalica. Man sieht, wie aus dem Gebirge bei Ostercappeln die Bahn sich loslöst und am Dümmer entlang zieht. Am Abend spiegelt sich die Sonne in den Scheiben der an seinem Ufer belegenen Höfe.

Geht man beim Waisenhause einige Schritte die Holdorfer Chaussee herunter, so gelangt man l. auf einem Fußwege über den ersten Bauernhof (Höltermanns Hof) nach dem idyllisch gelegenen Schützenhose (am Sonntag Nachmittage im Sommer Wirtschaft). Noch etwas weiter beim zweiten Hofe, dem Meyerhose zu Nordhose, liegt an der Biegung der Chaussee eine Wassermühle mit großem Sammelteiche, und hier befindet sich der Eingang zu dem vielbesuchten Thale der Bezadde, auf dessen feuchtem Terrain der Pflanzenwuchs ein üppiges Grün entwickelt. Der kleine Bach kommt von der Anhöhe beim Hofe Bezadde her, treibt verschiedene Mühlen und durchströmt den Ort, um sodann in vielfache Veriefelungsanlagen sich zu verzweigen und allmählich bis zum Dümmer durchzusickern.